

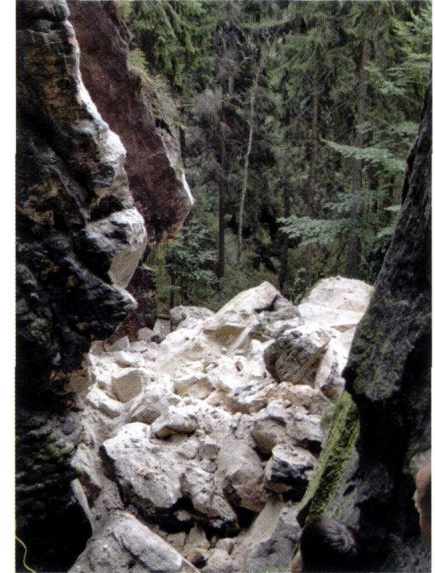


## Sprengung in den Schwedenlöchern

Seit die Schwedenlöcher durch einen Felssturz zu Pfingsten 2012 in die Schlagzeilen gerieten, war die Sicherheit dieses stark frequentierten Wanderwegs ein offenes Problem, welches Behörden und Öffentlichkeit nunmehr über fast anderthalb Jahre beschäftigte.

Ausgangspunkt war besagter kleiner Felssturz, der sich an einem Feiertag ereignete und sogar Wanderer traf, diese zum Glück aber nur leicht verletzte.

Bei der Untersuchung der Abbruchstelle unweit des Klettergipfels „Schwudenturm“ entdeckte der für Felssicherheit zuständige Mitarbeiter des Landesamtes für Umwelt und Geologie einen hinter der damaligen Abbruchstelle befindlichen, deutlich



*In den Schwedenlöchern: Blick von oben auf den Pfeiler, der abzustürzen drohte, in etwa vom selben Standpunkt – vor und nach der Sprengung*

größeren Felsteil, der bedenkliche frische Anrisse zeigte. Seit Anfang des Jahres 2013 musste aufgrund dieser akuten Felssturzgefahr der Weg durch die Schwedenlöcher zwischen der Bastei und Kurort Rathen gesperrt bleiben.

Es stellte sich nun die Frage, wie damit umzugehen sei. Felsstürze gehören seit Anbeginn zur Natur des Elbsandsteingebirges. Der letzte große Felssturz war im November 2000 am Wartturm im Rathener Gebiet. Kleinere Felsstürze ereignen sich jedes Jahr, so verschüttete 2011 ein Felssturz den Weg durch den Schulzengrund, und nahe des Kuhstalls brach im selben Jahr an einem Klettergipfel ein 8 m hoher Sandsteinblock in sich zusammen.

Normalerweise werden auch Felsen, die absturzgefährdet erscheinen, im Nationalpark wie auch im Landschaftsschutzgebiet, nicht verändert. Es wird nur eine Warnung, eventuell auch eine Sperrung ausgesprochen. Doch hier kam aufgrund der sehr starken Frequentierung des Wanderweges durch die Schwedenlöcher beides nicht in Frage. Auch eine Sicherung durch bauliche Maßnahmen war nicht möglich, da sie zum einen sehr aufwendig sind, zum anderen ein Erfolg nicht garantiert werden konnte.

So blieb letztendlich nur die Beseitigung der abbruchgefährdeten Felsteile. „Solche Felssicherungsmaßnahmen sind im Nationalpark nur ausnahmsweise an besonderen



*Blick von unten auf den Felspfeiler, der auf den vielbegangenen Wanderweg durch die Schwedenlöcher abzustürzen drohte.*



*Nach der Sprengung am 27. August 2013*

Besucherschwerpunkten denkbar“, begründete Dr. Dietrich Butter, Leiter der Nationalparkverwaltung, diese Entscheidung.

Nach eingehender Untersuchung durch das Freiburger Ingenieurbüro Bartsch und Abwägung der verschiedenen Varianten wurde letztendlich eine schonende Sprengung der Hauptmasse geplant. Das Verfahren zur Begutachtung und Genehmigung dieser Sprengung nahm auch aufgrund der einzuholenden Stellungnahmen verschiedener verantwortlicher Behörden, Ausschreibungsfristen und eines zu berücksichtigenden Uhubrutplatzes in der Nähe eine längere Zeit in Anspruch, als zunächst angenommen wurde.

Die Sprengung selbst wurde im August 2013 vorbereitet und schließlich am 27. August durch die Firma Sprengtechnik Pirna erfolgreich durchgeführt – der Felspfeiler konnte kontrolliert zu Fall gebracht werden.

Seit Anfang September 2013 ist der Weg durch die Schwedenlöcher nun wieder für Wanderer offen. Es verbleiben noch einige kleine Räumungs- und Sicherungsmaßnahmen, die im November 2013 stattfinden werden, wobei dann noch einmal kurzzeitige Sperrungen innerhalb der Woche zu erwarten sind.

**Daniel Flügge**